

## ***Galium lucidum* – kein sicherer Nachweis in Deutschland**

GEROLD HÜGIN

**Zusammenfassung:** Das einzige aktuelle Vorkommen von *Galium lucidum* in Deutschland (Baden-Württemberg) hat sich als *G. album* herausgestellt. Die wenigen historischen Angaben sind zweifelhaft und können, solange keine Belege vorliegen, nicht als Nachweis gelten.

**Abstract: *Galium lucidum* – no record in Germany.** The only occurrence of *G. lucidum* proved to be *G. album*. The few historical records are doubtful; they cannot be accepted as long as specimens are lacking.

---

Gerold Hügin  
Kandelstraße 8, 79211 Denzlingen;  
huegin@oleco.net

---

Lange Zeit gab es nur eine historische Angabe von *Galium lucidum* in Deutschland (HAYEK 1914: 213). Seit 1972 ist aber auch ein aktuelles Vorkommen bekannt; OBERDORFER (1974) hatte die Sippe in Baden-Württemberg am Fuß des Schwarzwalds bei Staufeu gefunden (TK 8112/1; vgl. WÖRZ 1996: 470).

Eine Überprüfung dieses Vorkommens hat nun ergeben, dass es sich nicht um *G. lucidum* handelt, sondern um eine besonders schmalblättrige Form des *G. album*. Die Bestimmung der Belege (14.8.2007; Herbarium G. Hügin) ist durch F. Krendl (Wien) bestätigt worden.

Oberdorfer hatte allerdings ebenfalls seinen Fund absichern lassen: „Schließlich konnte mir Herr Prof. Dr. F. Ehrendorfer (Wien), der sich mit seinem Schüler F. Krendl in den letzten Jahren eingehend mit der Taxonomie der Gattung beschäftigt hatte, meine Diagnose bestätigen.“ (OBERDORFER 1974: 109). Wie es zu der widersprüchlichen Bestimmung kommen konnte, lässt sich heute nur noch mutmaßen, denn ein Beleg ist nicht zu finden, weder in Karlsruhe noch in Wien. Wahrscheinlich lag damals zur Bestimmung nur eine Extremform aus dem dortigen trockenen

Eichenwald vor (Luzulo-Quercetum und Galio-Carpinetum), während sich an Hand der jetzigen, die gesamte Variationsbreite berücksichtigenden Aufsammlung erkennen lässt, dass *G. lucidum*-ähnliche Pflanzen lediglich Standortmodifikationen des formenreichen *G. album* sind.<sup>1</sup>

Auch der Standort spricht gegen *G. lucidum*: Die Sippe besiedelt nach KRENDEL (1968: 540) Böden „über Kalk, Dolomit oder Serpentin“; sie gilt daher als „kalkliebend“ (FISCHER & al. 2005: 708). Die Eichenwälder bei Staufeu aber stocken auf Gneisverwitterungsböden, die lediglich im Vergleich zu den ansonsten im Schwarzwald sehr basenarmen Silikatböden als basenreich eingestuft werden können.

Oberdorfer weist in seiner Publikation auf zwei weitere *G. lucidum*-Vorkommen hin:

- im (badischen) Juragebiet bei Engen
- in den Vogesen.

Die Angabe für das Juragebiet fußt auf folgenden Quellen:

- DÖLL (1862: 980) als „*β. erectum* (*G. erectum* HUDSON, Fl. angl. 68)“: „So im Juragebiet, namentlich bei Engen“; JACK (1900: 112) hatte diese Angabe übernommen: „Bei Engen (Döll)“, später auch HAYEK (1914: 213): „In Deutschland nur im Badischen Jura [besonders bei Engen], sonst nur verschleppt ...“
- W. Zimmermann in BARTSCH (1924: 308): „Beim Bruderhof im oberen Wasserburgerthal (Z.[immermann] 22.5.23, !)“.

---

<sup>1</sup> Ein weiterer, in WÖRZ (1996) nicht erwähnter Beleg liegt im Herbarium des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart (STU); seine ursprüngliche Bestimmung als *G. lucidum* konnte F. Krendl nicht aufrecht erhalten.

Angesichts der verworrenen Nomenklatur und Taxonomie (vgl. KRENDEL 1968: 525, 537f.) kann Dölls Angabe nicht als Hinweis auf *G. lucidum* gewertet werden; im Herbar in Karlsruhe (KR) ist die Sippe nicht belegt (Auskunft A. Hölzer).

Aus der Fundmitteilung von Bartsch geht hervor, dass er einen Beleg gesehen hatte, doch ist auch der nicht auffindbar. Da weder Zimmermann noch Bartsch ausgewiesene *Galium*-Kenner waren, sondern sich schwerpunktmäßig mit anderen Teilgebieten der Botanik beschäftigt haben (JAHN 2000: 1000, OBERDORFER 1949), kann ihr Fund nicht als gesichert gelten, solange kein Beleg vorliegt. Zimmermann selbst hat seine Bestimmung später in Zweifel gezogen: „Heute habe ich Zweifel, ob *G. lucidum* HAYEK für die Formen der Südalb zweckmäßigerweise mit *G. lucidum* ALL. für Oberitalien vereinigt werden kann. Ich halte es für vorsichtiger, einfach von schmalblättrigen Formen der Gesamtart *G. Mollugo* zu sprechen.“ (ZIMMERMANN 1933: 33).

Damit gibt es aus Deutschland bis jetzt keinen sicheren Nachweis von *G. lucidum*.

Angaben aus den Vogesen lassen sich ebenfalls nicht aufrecht erhalten. OBERDORFER (1974: 111) hatte auf Vorkommen in den Hochvogesen hingewiesen; von dort ist eine als „*Galium rigidum* VILL.“ bezeichnete Sippe seit 1834 bekannt (KIRSCHLEGER 1852: 356). Die von Oberdorfer aus *Calamagrostis*-Hochgrasfluren der Hochvogesen erwähnten Herbarbelege gehören nicht zu *G. lucidum*; das hat eine Revision durch F. Krenzl ergeben (vgl. HÜGIN 2006: 96). In der Flore d'Alsace (ISSLER & al. 1982: 285) wird die Sippe richtig unter *G. album* geführt (als „*G. mollugo* ssp. *erectum* (HUDS.) BRIQ.“). Vorkommen in den Hochlagen wären auch wenig wahrscheinlich, gilt doch *G. lucidum* als ein submediterranes Florenelement (OBERDORFER 2001: 766).

In den Eichenwäldern mittlerer und tiefer Lagen der Vogesen gibt es allerdings verbreitet ähnliche Standorte und auch ähnliche *Galium*-Vorkommen wie am Schwarzwaldfuß bei Staufen. Diese Vorkommen waren zunächst als *G. lucidum* eingestuft worden (vgl. HÜGIN 2007: 6), gehören aber ebenfalls zu *G. album* (rev. F. Krenzl).

Auf solche „*G. lucidum* ALL. angenäherte Formen“ wird auch in der benachbarten Nordwest-Schweiz hingewiesen (BRODTBECK & al. 1999: 672).

Nach derzeitiger Kenntnis reicht das *G. lucidum*-Areal nordwärts nicht bis nach Deutschland. Die durch Herbarbelege oder zytologische Untersuchungen gesicherten Vorkommen reichen kaum über die alpinen Föhntäler hinaus nach Norden (vgl. Karte in KRENDEL 1968: 533); auch im Französischen und Schweizer Jura wird *G. lucidum* nur aus dem Südteil genannt (HESS & al. 1980: 303).

Die genannten Beispiele zeigen, dass die Abgrenzung des *G. lucidum* von *G. album* schwierig sein kann. Als diagnostisch besonders wichtig gelten:

- das Längen-zu-Breiten-Verhältnis der Laubblätter (*G. lucidum*: 8–15 mal so lang wie breit; *G. album*: 2–7 mal so lang wie breit);
- die Breite der Laubblätter (*G. lucidum*: 0,5–2 mm breit; *G. album*: 1,5–7 mm breit).

Quelle: JÄGER & WERNER (2001: 531), dort werden auch weitere Merkmale genannt; KRENDEL (1968: 526f.) weist ferner auf Unterschiede im Blattquerschnitt hin.

Dass die Wasserversorgung die Blattbreite von *G. album* beeinflussen kann, ist experimentell belegt (KRENDEL 1968: 514). Der Autor kommt zusammenfassend zu dem Schluss, dass es sich bei schmalblättrigen Pflanzen „einerseits um wenig verzweigte Sommer- oder Herbstastriebe von typischem *G. album* subsp. *album*“ handelt, „andererseits aber wohl auch um erblich verschiedene Ökotypen trockener und flachgründiger Standorte oder um hybridogene Zwischenformen von *G. album* subsp. *album* und *G. lucidum*. Solange diese Verhältnisse nicht weiter geklärt sind, dürfte es sich kaum empfehlen, solche Individuen gesondert zu benennen.“ (KRENDEL 1968: 538). An dieser Beurteilung hat sich seither nichts geändert.

#### Dank

Herrn Dr. F. Krenzl (Wien) danke ich für die Revision der Belege und die Durchsicht des Manuskriptes. Auch Herr Prof. Dr. F. Ehrendorfer (Wien) hat dankenswerterweise das Manuskript kritisch durchgesehen. Für Auskünfte bin ich Frau C. Dilger-Endrulat (Tübingen) dankbar sowie den Herren Dr. A. Hölzer und Prof. Dr. G. Philippi (beide Karlsruhe). Ein Gutachter hat mich freundlicherweise auf den

*Galium*-Beleg im Herbarium Stuttgart aufmerksam gemacht.

## Literatur

- BARTSCH, J. 1924: Zur Flora des badischen Jura und Bodenseegebietes. – Mitt. Bad. Landesvereins Naturk. Naturschutz Freiburg 1: 301–309.
- BRODTBECK, T., ZEMP, M., FREI, M., KIENZLE, U. & KNECHT, D. 1999: Flora von Basel und Umgebung 1980–1996. Teil II. – Mitt. Naturf. Ges. beider Basel 3.
- DÖLL, J. C. 1862: Flora des Großherzogthums Baden 3. – Karlsruhe: Braun.
- FISCHER, M. A., ADLER, W. & OSWALD, K. 2005: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol, ed. 2. – Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ Landesmuseen.
- HAYEK, A. VON 1914: *Galium lucidum*, p. 213–214. In: HEGI, G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa 6(1). – München: Lehmann.
- HESS, H. E., LANDOLT, E. & HIRZEL, R. 1980: Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete 3, ed. 2. – Basel & al.: Birkhäuser.
- HÜGIN, G. 2006: Die Hochlagenflora des Schwarzwalds und seiner Nachbargebirge. – Kochia 1: 49–104.
- 2007: Schwarzwald und Vogesen – ein Florenvergleich (Farn- und Samenpflanzen). – Mitt. Bad. Landesvereins Naturk. Naturschutz Freiburg 20: 1–103.
- ISSLER, E., LOYSON, E. & WALTER, E. 1982: Flore d'Alsace, ed. 2. – Strasbourg: Société d'étude de la flore d'Alsace.
- JACK, J. B. 1900: Flora des badischen Kreises Konstanz. – Karlsruhe: Reiff.
- JÄGER, E. J. & WERNER, K. (ed.) 2005: Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland 4, ed. 10. – München: Elsevier.
- JAHN, I. (ed.) 2000: Geschichte der Biologie, ed. 3. – Hamburg: Nikol.
- KIRSCHLEGER, F. 1852: Flore d'Alsace et des contrées limitrophes 1. – Strasbourg: Selbstverlag.
- KRENDL, F. 1968: Cytotaxonomie der *Galium mollugo*-Gruppe in Mitteleuropa (Zur Phylogenie der Gattung *Galium*, VIII.). – Oesterr. Bot. Z. 114: 508–549.
- OBERDORFER, E. 1949: Dr. Johannes Bartsch und Dr. Margarete Schumacher-Bartsch †. – Mitt. Bad. Landesvereins Naturk. Naturschutz Freiburg 5: 100–101.
- 1974: *Galium lucidum* All. am Schwarzwaldrand des südlichen Oberrheingebietes. – Beitr. Naturk. Forsch. Südwestdeutschl. 33: 107–111.
- 2001: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete, ed. 8. – Stuttgart: Ulmer.
- WÖRZ, A. 1996: *Galium lucidum* – p. 468–470. In: SEBALD, O., SEYBOLD, S., PHILIPPI, G. & WÖRZ, A. (ed.), Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs 5. – Stuttgart: Ulmer.
- ZIMMERMANN, W. 1933: Bemerkenswerte Rassen schwäbischer Pflanzen. I–IV. – Veröff. Staatl. Stelle Naturschutz Württemberg. Landesamt Denkmalpflege 9 (1932): 20–36.